

JAN PROSTKO-PROSTYŃSKI

BASILISKOS: EIN IN ROM ANERKANNTER USURPATOR

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 133 (2000) 259–265

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

BASILISKOS: EIN IN ROM ANERKANNTER USURPATOR*

Géza Alföldy zum 65. Geburtstag

„Das Römische Weltreich verschwand nicht von heute auf morgen. Einmal brach jedoch selbst dieses Reich, das so lange herrlich gegläntzt hatte, zusammen“, schrieb zu Recht G. Alföldy,¹ der in seinen Schriften in manchen Zusammenhängen auf dieses Problem eingegangen ist. In der Forschung hat man sich zu diesem Thema sehr häufig geäußert, doch es besteht nach wie vor Unsicherheit nicht nur über die Frage warum, sondern auch wann das Römische Reich unterging. Hier geht es jedoch nicht darum, neue Überlegungen zur Klärung dieser grundsätzlichen Fragen vorzulegen, sondern vielmehr darum, einige politische Aspekte der Ereignisse des Jahres 476 in Italien verständlicher zu machen.

Spätestens im Januar 476 (möglicherweise aber schon Ende 475) kam es in Konstantinopel zu einer Verschwörung gegen Zeno. Zu den prominentesten Mitverschwörern gehörten die Kaiserwitwe Verina, die von nahezu allen Quellen als Anführerin des Putsches genannt wird, Patrikos, der als ihr Liebhaber bezeichnet wird, und schließlich Basiliskos, ihr Bruder. Als Zeno vom Putsch und vom geplanten Attentat auf ihn erfahren hatte, floh er in der Nacht zum 9. Januar 476 aus der Stadt. Am nächsten Tag erhob man Basiliskos zum Kaiser.² Bereits E. Stein hat es 1928 als wahrscheinlich angesehen, daß der oströmische Kaiser Basiliskos den am 31. Oktober 475 in Ravenna zum Kaiser des Westreiches erhobenen Romulus Augustus als solchen nicht anerkannte.³ Dies kann heutzutage als so gut wie sicher gelten.⁴ Für eine adäquate Beurteilung der damaligen politischen Ereignisse im Westen und Osten des römischen Reiches ist es jedoch nicht ohne Bedeutung, ob Basiliskos selbst, der den legitimen Kaiser Zeno im Januar 475 ja entthronte, im Westen anerkannt worden ist. Diese Frage wurde weder von Stein noch von anderen Forschern gestellt⁵ und noch unlängst als offenes historisches Problem angesehen. Allerdings wurde sie jüngst von einigen Forschern negativ beantwortet, obgleich alles darauf hindeutet, sie bejahen zu können.⁶

Wenn auch die für das Thema relevanten wenigen Quellen schon seit langem veröffentlicht sind und somit die Möglichkeit besteht, die Frage nach Basiliskos' Anerkennung im Westen einer Lösung zuzuführen, sind sie dennoch bislang in der Forschung gar nicht oder ungenügend berücksichtigt. Von großer Bedeutung für die hier vorgelegte Argumentation ist die Datierungsformel *d(ominus) n(oster)*

* Dieser Beitrag ist im Rahmen eines von der Alexander von Humboldt-Stiftung finanzierten Aufenthaltes des Verfassers am Seminar für Alte Geschichte an der Ruprecht Karls-Universität Heidelberg im Wintersemester 1999/2000 entstanden. Herrn Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Géza Alföldy danke ich recht herzlich für die entgegenkommende Gastfreundschaft. Herrn W. Rieß und Frau Dr. N. Wrede (Heidelberg) möchte ich für die sprachliche Korrektur des Textes danken.

¹ Glanz und Elend der Imperien: die Lehren aus der Geschichte Roms, in: *Doctores Philosophiae honoris causa Universitatis de Iano Pannonio nominatae*, I. Alföldy Géza, Pécs 1992, március 18, S. 37.

² Hierzu am ausführlichsten M. Redies, *Die Usurpation des Basiliskos (475–476) im Kontext der aufsteigenden Monophysitischen Kirche*, *Antiquité tardive* 5, 1997, 213 ff.

³ E. Stein, *Histoire du Bas-Empire*, hrsg. von J.-R. Palanque, 1, [ohne Ort] 1959, 396 mit Anm. 187.

⁴ M. Salamon, *Basiliscus cum Romanis suis*, in: *Studia Moesiaca*, hrsg. von L. Mrozewicz, K. Ilski (= Festschrift für S. Parnicki-Pudelko), Poznań 1994, 191.

⁵ Hingewiesen sei *exempli gratia* auf B. Croke, *Basiliscus the Boy-Emperor*, *GRBS* 24, 1983, 81–89 = ders., *Christian Chronicles and Byzantine History, 5th–6th Centuries*, *Variorum* 1992, 81–92; Salamon, *Basiliscus* (Anm. 4) 179–196; M. Leszka, *Uzurpacje w Cesarstwie bizantyńskim w okresie od IV do połowy IX wieku*, Łódź 1999, 42, 49, 51 *et passim*; Redies, *Die Usurpation* (Anm. 2) 211–221.

⁶ S. Orlandi, *Salvo domino nostro*, *MEFRA* 109, 1997, 39: „[. . .] regno di Basilisco, evidentemente mai riconosciuto in Occidente [. . .]“. D. Henning, *Periclitans res publica. Kaisertum und Eliten in der Krise des Weströmischen Reiches 454/5–493 n. Chr.*, Stuttgart 1999, 206, spricht über „die Mißachtung des Basiliscus im Westen“. Salamon, *Basiliscus* (Anm. 4) 184 meint aber, daß Basiliskos Nepos' Herrschaft über den Westen anerkannt haben muß.

Basiliscus in einigen wenigen Grabinschriften aus Italien und ein Brief von Papst Simplicius an Kaiser Basiliskos. Beginnen wir mit der Grabinschrift aus Laus Pompeia (Lodi), die heute als verschollen gilt. An ihrem Ende steht folgende Datierung:

*sub d. kl. Maiias d. n. Basili<s>co p(er)p(etuo) Aug. | bes et Armato
u. c. cons.*⁷

Der in der Inschrift genannte Verstorbene wurde am 1. Mai unter dem zweiten Konsulat des Kaisers Basiliskos, d. h. im Jahre 476, begraben. Entscheidend ist aber, daß Basiliskos in der italischen Inschrift am 1. Mai 476 als *dominus noster* bezeichnet wird, was eindeutig seine Anerkennung auch im Westen des römischen Reiches zu bezeugen scheint, da die Formel *d.n.* (*dominus noster*) für einen Kaiser in den Quellen des 5. Jh.s nur dann vorkommt, wenn er als legitimer Herrscher zumindest in einem Teil des Reiches anerkannt wurde.⁸

Die zweite Inschrift, auf den 15. Mai 476 datiert, in der Basiliskos als *dominus noster* bezeichnet wird, wurde in Rom in der Basilica S. Paulo fuori le Mura gefunden:

*[locus pasc]asi se bibv conparavit
[hic in pace requi]escet Anastasia qvi bixet annos
[..... deposit]a in pc ids maiias con dn Basilisci et Ar
[mati v. c.].*⁹

Ferner kennen wir eine weitere Inschrift aus Rom, die an der *Via Flaminia, ubi S. Valentini basilica fuit* (de Rossi), gefunden wurde. Sie zeigt, wenn auch nicht einwandfrei, daß Basiliskos noch zwischen dem 14. und dem 30. August 476 in Rom *dominus noster* genannt werden konnte:

*[.....]eria in pacae
[quae vixit] annus III mens IIII
[dies..dep...]II kal sep cons dmn
[basilisci ii] et Armati vv cc.*¹⁰

Die Inschrift muß auf den Zeitraum zwischen dem 14. und dem 30. August 476 datiert werden.¹¹ Schon G. B. de Rossi sah, daß die Abkürzung *dmn* als *domini vel domini nostri* aufzulösen ist.¹² Wenn *dmn* sicher als *dominus noster* aufgelöst werden könnte,¹³ hätten wir den Beweis dafür, daß in den Augen der Bewohner der Stadt Rom Basiliskos die Macht nicht vor dem 14.–30. August 476 entzogen wurde. Da

⁷ CIL V 6404 = ILCV I 1041 = CE 692 (alle *corpora* mit teilweise abweichenden Lösungen, die aber nicht die *subscriptio* der Inschrift betreffen; der Text wird nach ILCV zitiert).

⁸ Siehe bes. Orlandi (Anm. 6) 34 ff., und dort bes. Anm. 18. Bekanntlich wurde der Titel *dominus noster* als Titel der legitimen Kaiser in engem staatsrechtlichem Sinn zur Zeit der Tetrarchie eingeführt, s. Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht*, II.2, 3. Aufl., Basel 1952 (Nachdruck), 763. Das hat sich unmittelbar darauf in den Inschriften wiedergespiegelt, s. z. B. CIL VI 8.2 (G. Alföldy *et al.*) 40715, 40717, 40719 (= 1129), 40723 a, 40723 b, 40725 (31385b), 40726, 40764 a (= 30562, 2), 40768, 40769 I und III, 40770 a–b, 40772, 40777 (= 1153) = ILS 711; zu erwähnen ist auch eine neue Inschrift von Maxentius: M. Silvestrini, *Epigraphica: testi inediti dall'agro di Lucera e un nuovo miliare di Massenzio del via Herculia*, in: *Studi in onore di Albino Garzetti*, a cura di C. Stella e A. Valvo, Brescia 1996, 460. Es ist bekannt, daß der Gebrauch der lateinischen Anrede *dominus noster* bzw. der griechischen *κύριος ἡμῶν* schon unter Septimius Severus und seinen Nachfolgern massiv faßbar ist, s. G. M. Bersanetti, *Il padre, la madre e la prima moglie de Settimio Severo, con un'appendice sull'uso di „dominus noster“ nelle iscrizioni dell'età severiana*, *Athenaeum* 24, 1946, 28–43; A. Mastino, *Le titolature di Caracalla e Geta attraverso le iscrizioni*, Bologna 1981, 58 f.; M. Christol – Th. Drew-Bear, *Les carrières de Dokimeion à l'époque sévérienne*, *Epigraphica* 53, 1991, bes. 141 f.; dazu AE 1986, 376 und 529, datiert auf 222–235. Zu *dominus noster* in der frühesten Kaisertitulatur s. Mommsen, *Römisches Staatsrecht*, II.2, 762.

⁹ ICUR I 862 = ICUR n.s. II 4975.

¹⁰ NSc 1888, 451, Nr. 56 = ICVR n.s. X 27359. G. B. de Rossi ist ein Fragment der Inschrift entgangen, s. ICVR n.s. X, zu 27359.

¹¹ Da nur die Zahl *II* erhalten ist, ist sicher, daß das heute vorhandene Datum unvollständig ist. So kommen in Frage folgende Daten, die im August mit *kal. [. .]II* enden: der 14., 15., 16., 19., 20., 21., 24., 25., 26., 29. oder 30. August.

¹² ICVR I, zu 863.

¹³ So D. Mazzoleni: *cons(ulatu) d(o)m(ini) n(o)stri [Basilisci II e]t Armati v(ironum) c(larissimorum)*. Zur Formel *uu. cc.* in Bezug auf einen Kaiser und gleichzeitig auf einen *privatus* s. ICVR n.s. X 27351 und ILCV III, S. 225.

aber mit gutem Grund anzunehmen ist, daß Basiliskos im August 476¹⁴ von Zeno besiegt wurde, womit das Ende seiner Herrschaft auch im Westen besiegelt war, sind aufgrund der politischen Ereignisse im oströmischen Reich im August 476 beide Lösungen möglich. Victor von Tunnuna, der das genaueste Datum der Rückkehr des Zeno liefert, berichtet, daß er *vigesimo mense* des Basiliskos Herrschaft nach Konstantinopel zurückkam.¹⁵ Der zwanzigste Regierungsmonat des Basiliskos begann am 10. August 476. Sollte Zenos Rückkehr etwa zwischen dem 10. und dem 15. August 476 stattgefunden haben, dann dürfte die entsprechende Nachricht noch in der zweiten Augushälfte Italien erreicht haben.¹⁶ Wäre er erst in der zweiten Augushälfte zurückgekehrt, dann hätte die Nachricht Italien vor Monatsende wohl kaum noch erreicht.

Jedenfalls läßt sich nicht ausschließen, daß die Ereignisse im Osten in der zweiten Augushälfte des Jahres 476 in Rom noch nicht bekannt waren und der Aussteller die Inschrift daher noch nach dem Konsulat des Herrschers Basiliskos und des *privatus* Armatus datierte. Nach dieser Textstelle muß die Frage jedoch offen bleiben.

Die chronologisch nächste Inschrift stammt aus der Callistuskatakomba in Rom vom Grab eines [E]uplus, *vir clarissimus*, der unter dem zweiten Konsulat des Basiliskos an einem 14. September begraben wurde. Sie ist umso interessanter, als Basiliskos in der Datierungsformel nicht mehr als *dominus noster*, sondern nur noch als einfacher Konsul bezeichnet wird:

† [h]ic requiescunt in pace [E]uplus u. c. qui uixit annu[s] .. et ille
[qu]i uixit annus XCI, [depos]iti in pace XV kal. septem[bres, consu]
latu Ba[silisci i]terum et Armat[i] u. c.¹⁷

Hieraus ergibt sich m. E. ein Hinweis auf den endgültigen Untergang seiner Herrschaft auch im Westen,¹⁸ denn normalerweise taucht da, wo Inschriften vorhanden sind und wo die Konsulsjahre der

¹⁴ J. B. Bury, *A History of the Later Roman Empire from the Death of Theodosius I to the Death of Justinian*, 1, London 1923/New York 1958, 393; A. Lippold, *Zenon* 17, RE X A, 1972, 162; Redies, *Die Usurpation* (Anm. 2) 219.

¹⁵ *Victori Tonnennensis episcopi chronica a. CCCCXLIV–DLXVII*, in: *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII.*, 2, ed. Th. Mommsen = MGH AA 11, Berolini 1894, s. a. 476, S. 189.

¹⁶ Aus einer Stelle aus Prokopios' *Historia Arcana* XXX, 5 (*Procopii Caesariensis opera omnia*, III, recog. J. Haury – G. Wirth, Lipsiae 1963, S. 181) geht hervor, daß noch im 6. Jahrhundert berittene Kuriere des *cursus publicus* mit kurzer Erholungszeit (συχναίς διαδοχαίς) und besten Pferden (ἵππων δοκιμωτάτων ὄντων) bis zu (ὅν οὕτω τύχοι) 10 Tagesmärsche (δέκα ὁδὸν ἡμερῶν) machen konnten. Wenn man nur den normalen militärischen Tagesmarsch auf 30 Kilometer berechnet, dann ergibt das etwa 300 km pro Tag. Es ist natürlich die Höchstgrenze, die wahrscheinlich nicht nur mit Pferde-, sondern auch mit Reiterwechsel zu erreichen war. Ein einziger Kurier konnte etwa 180–200 km pro Tag zurücklegen. Der Eilbote, welcher den Tod des Kaisers Maximinus Thrax von Aquileia nach Rom meldete und „tanto impetu mutatis animalibus cucurrit“, ist am vierten Tag seiner Reise in Rom angekommen (ut quarto die Romam veniret) SHA, Maxim. 25, 2 (ed. E. Hohl, Lipsiae 1965). Er hat also in weniger als vier Tagen etwa 620 km zurückgelegt. Wir müssen damit rechnen, daß die Nachricht von Konstantinopel nach Rom, über Epidamnus und von dort auf dem Seeweg, weitergeschickt werden konnte. Belisarius zufolge konnte man auf dem Seeweg von Epidamnus in 5 Tagen bei günstigem Wind nach Portus (dem Hafen Roms) gelangen (Procop., *Bell. Goth.* III, 18, 4, *Opera omnia* II, S. 374). Da nach Strabon der Weg vom Hellespont nach Apollonia in Epirus etwa 535 m.p. betrug (G. Radke, *Viae publicae Romanae*, RE Suppl. XIII, 1973, 1666), brauchten die kaiserlichen Kuriere 4–5 Tage zu Land und 5 Tage zu See, um Rom zu erreichen. Ausführlicher dazu in meiner künftigen Monographie über Odoaker.

¹⁷ ICVR I 865 = Rossi, *Roma sotterr.* I, Taf. 24 = CIL VI 31971 = ILCV 485a = ICVR n.s. IV 11165 (Text nach der letztgenannten Ausgabe).

¹⁸ Henning, *Periclitans res publica* (Anm. 6) 61 Anm. 190, nimmt an, „die entsprechende Nachricht dürfte Italien im Oktober 476 erreicht haben“, was allerdings sowohl auf Grund der Datierungsformel der [E]uplus-Inschrift als auch wegen des *gleichzeitigen* Erscheinens der Gesandtschaften von Odoaker und Nepos in Konstantinopel kurz nach der Rückkehr Zenos (Malchus, frg. 10: unten Anm. 39) weniger wahrscheinlich ist. Im Osten wurde der Konsulat des Basiliskos spätestens seit September für nichtig erklärt: *Victoris Tonnennensis episcopi chronica a. CCCCXLIV–DLXVII*, in: *Chronica minora saec. IV. V. VI. VII.*, 2, ed. Th. Mommsen, MGH AA 11, Berolini 1894, S. 189 s. a. 476: *Basilisco tyranno et Armato cons. Zenon Aug. vigesimo mense adunato exercitu Constantinopolim ab Isauria redit, imperium resumit et Basiliscum cum filiis atque uxore exilio in Sasemis Cappadociae mittit finemque vitae inibi misere facit. INTER HAEC QVAE GESTA SUNT, QVIA NVLLVS CONS. ACCESSIT ET BASILISCUS TYRANNUS A CONSVLATU RECESSIT, ARMATVS PRAESENTI ANNO CONSVL REMANSIT.*

Kaiser erwähnt sind, *d.n.* auf. Für den Zeitraum 456–518 (von Eparchius Avitus bis einschließlich Anastasius) lassen sich zwar einige wenige Abweichungen von dieser Regel nachweisen,¹⁹ ich meine aber, daß wir bei der Grabinschrift einer stadtrömischen aristokratischen Familie, deren Mitglied der *vir clarissimus* [E]uplus war, damit rechnen dürfen, daß eine politisch korrekte Datierungsformel verwendet wurde. Würde es sich nur um einen typischen Irrtum handeln, dann stünde statt *u. c.* am Ende *uu. cc.* Nach unserer Formel ist Basiliskos aber weder Kaiser noch nur *vir clarissimus*! Sein Name wurde vielleicht nur deshalb beibehalten, um zu betonen, daß in diesem Jahr Armatus nicht *solus* Konsul war.

Die Datierungsformeln anderer Inschriften, die in den Consuls of the Later Roman Empire unter 476 zusammengestellt sind und die *d.n. Basilisco* geführt haben sollen, enthalten sie in Wirklichkeit nicht, so daß der Hinweis des ansonsten so verdienstvollen Werkes in diesem Fall irreführend ist.²⁰ Auch eine Inschrift aus Antibes²¹ muß ausgeklammert werden:

sud. IV k(a)l(endas) Ianu(arias)

Basilisco, Iermato (sic) vv. cc.

Die gallische Inschrift zeigt nur, was auch der Inschrift von [E]uplus zu entnehmen ist, daß nämlich seit September 476 Basiliskos im Westen nicht mehr als Kaiser betrachtet wurde. Wie die Inschriften liefern auch die in Italien geprägten Münzen für die hier vertretene Hypothese aussagekräftiges Material. Die durch die römische Münzstätten signierten Solidi (insgesamt 9) haben die Averslegenden . . . AV-CVSTVSPF . . . oder . . . A-VCVSTVSPFAVC für Romulus Augustus und . . . LI-SCVSPFAVC für Basiliskos. Die Legendenformen der Kleinsilbermünzen (8 Stück) zeigen, daß für Basiliskos eine Legendenendung auf PAVC in Rom und Ravenna üblich war. In Mailand ist die Legende A-CVSTVSPFAVC für Romulus Augustus und . . . LIS-CVS PERTAVC für Basiliskos üblich, was sich aufgrund dortiger Tremisses nachweisen läßt. Obschon die westliche Prägung für Basiliskos schwach war, war sie unter Romulus Augustus dennoch vorhanden. Für die Regierungszeit des Nepos ist eine solche Prägung bisher unbekannt.²²

Der Brief des Papstes Simplicius an Basiliskos²³ ist auf den 10. Januar 476 zu datieren.²⁴ Der Papst wußte damals noch nichts von dem monophysitischen Edikt des Basiliskos. Er hatte nur erfahren, daß

¹⁹ ICVR n.s. VIII 20823; CIL XIII 1548 = ILCV 1504 (Aquitania); ICVR n.s. II 4958 = ILCV 1762 (ergänzt); ICVR n.s. II 4947 = ILCV 246b; ICVR n.s. IV 11164; ICVR n.s. II 4967 = ILCV 697 adn. (ergänzt); CIL V 6730 = ILCV 3195 (Vercelli); CIL XIII 2364 = ILCV 3559 (Lyon); A. Ferrua, *Iscrizioni sepolcrali da Teano*, *Rivista di Archeologia Cristiana* 29, 1953, 228 Nr. 4. Vielleicht habe ich einiges übersehen, aber wenn wir noch die Inschrift aus Lyon (492) beiseite lassen, weil dort zu dieser Zeit römische Herrschaft schon sehr problematisch war, dann erweist sich die Anzahl von Ausnahmen als relativ klein (darunter keine Grabinschrift eines *vir clarissimus*).

²⁰ Vgl. *Consuls of the Later Roman Empire*, by Roger S. Bagnall, A. Cameron, Seth R. Schwartz, K. Worp, Atlanta (Georgia) 1987, 476 (im folgenden CLRE), und NSc 1897, 367, Nr 31 (Tortona), wo mir in der vierten Zeile bei „siliscol“ das I ganz unsicher zu sein scheint. Daher kann es sich ebenso gut um das erste Konsulat des Basiliskos gehandelt haben; ferner sind zu erwähnen: ICVR I 1164; ICVR n.s. II 4974; II 1759; VI 16003.

²¹ AE 1965, 332 (mit der Bemerkung des Herausgebers: „lire sans doute Basilisco II Armato“).

²² W. Hahn, *Die Münzstätte Rom unter den Kaisern Julius Nepos, Zeno, Romulus und Basiliscus (474–491)*, RIN 90, 1988, 353 f.: „Die Regierung des Romulus Augustus mit Basiliscus“. M. R.-Alföldi nimmt sogar an, daß noch Odoaker die Münzen mit dem Namen des Basiliskos geprägt hat, was mir aber nicht ausreichend belegt zu sein scheint, s. *Antike Numismatik. I. Theorie und Praxis*, Mainz 1978, 206: „Daher lässt er (d.h. Odoaker) auch die nötigen Solidi und Trienten nach wie vor auf den Namen des Basiliskos bzw. Zeno ausbringen.“

²³ *Epistulae imperatorum pontificum aliorum inde ab a. CCCLXVII usque ad a. DLIII datae. Avellana quae dicitur collectio*, rec. O. Guenther, I, CSEL 35, Prag u.a. 1894, epist. 56 (im folgenden: Coll. Avell.). Die in Handschrift V erhaltene Anrede: *Zenoni Augusto Simplicius episcopus* ist sicher falsch, weil ein offizieller Brief an Kaiser Zeno das Datum „*Basilisco Augusto consule*“ in keinem Fall enthalten konnte. Die echte Anrede hat die Handschrift *Berolinus latinus 79 saec. IX (B)* bewahrt, die lautet: *Symplicius Basilisco Augusto*. Siehe die Bemerkung von Günther S. 124 zu Z. 12: *Basilisci nomen quamuis rectissime, nescio tamen an sola coniectura restituens, cum haec epistula ut data Zenoni iam anno 533 commemoretur a Vigilio in Constit. de tribus capp. [. . .]*. Die jüngste Forschung bezweifelt nicht, daß der Adressat des Briefes eben Basiliskos war, s. Redies, *Die Usurpation* (Anm. 2) 217.

²⁴ *Data est IIII. Iduum Ian. Basilisco Augusto consule*; CLRE (Anm. 20) 476, S. 486. Zum Problem des Fehlens eines Namens des zweiten Konsuls s. auch ebd., S. 487.

die Frage der chalcedonensischen Glaubensformel und der Absetzungsurteile ihres Gegners nochmals auf einer neuen Synode erörtert werden sollten, und richtete gegen solche Pläne die gleiche Verwarnung wie schon vorher Papst Leo der Große: „Unter allen Reichsgeschäften muß der fromme Herrscher vor allem das, was seine Herrschaft schirmt, besorgen, und allen anderen Dingen ist der rechte Gottesdienst voranzustellen, ohne den nichts rechten Bestand haben kann.“²⁵ Der Brief enthält nicht den Ausdruck *dominus noster* in Bezug auf diesen Kaiser. Allerdings kann dies nicht als Gegenargument herangezogen werden, da diese Wendung in den an oströmische Kaiser gerichteten Papstbriefen normalerweise ohnehin nicht vorkommt. Wichtig ist vor allem die folgende Stelle in dem Brief: *quippe qui supernae dispositione providentiae, sicut pro utilitate publica augustae memoriae Marciani pariter et Leonis eruditi virtutibus, sic eorum sitis etiam ad catholicam veritatem sensibus instituti nec cuiquam omnino sit dubium pietatem tuam illorum fidei esse sequacem, quorum es successor imperii.*²⁶ Wenn nun der Papst den Basiliskos rechtmäßigen Nachfolger der Kaiser Markianos und Leo nannte, dann kann kein Zweifel daran bestehen, daß er für ihn ein in beiden Reichshälften anerkannter Kaiser war, wie auch Markianos und Leo. Außerdem sind sowohl die Titulatur *Basilisco Augusto* als auch Wendungen wie: *religiosus princeps* (S. 126, Z. 26), *pietas tua* (S. 127, Z. 15; S. 129, Z. 6), *clementia vestra* (S. 128, Z. 2),²⁷ *pietas vestra* (S. 129, Z. 1–2),²⁸ und besonders: *gloriosissime et clementissime fili imperator* (S. 124, Z. 21–22)²⁹ typische Ausdrücke, die Päpste für den unzweifelhaft anerkannten Ostkaiser verwendet haben. Sie können sodann als Indizen dafür in Betracht gezogen werden, daß der Papst ihn als legitimen, im Westen anerkannten Kaiser anredete.

Daß Basiliskos im Westen tatsächlich anerkannt wurde, zeigt auch indirekt eine Stelle beim Anonymus Valesianus (*pars Theodoricianae*). Die italische Chronik berichtet, daß nach dem Sieg über Basiliskos und dessen Tod Zeno den Senat und das Volk von Rom beschützte (*tuitus est*), so daß ihm (dafür ?) an verschiedenen Plätzen Roms Kaiserbilder (*imagines*), also vielleicht nicht Standbilder³⁰, sondern eher Bildnisse³¹ (gemalte Holztafeln?) errichtet wurden: *Basiliscus fugiens ad ecclesiam intra baptisterium cum uxore et filiis ingreditur. cui Zeno dato sacramento securum esse de sanguine, exiens, inclausus cum uxore et filiis intra cisternam siccam, ibidem frigore defecerunt. Zeno recordatus est amorem senatus et populi, munificus omnibus se ostendit, ita ut omnes ei gratias agerent. senatum Romanum et populum tuitus est, ut etiam ei imagines per diversa loca in urbe Roma levarentur.*³² Was wir unter dem Wort *tuitio* zu verstehen haben, ist schwer zu sagen, jedoch gehe ich davon aus, daß nicht nur Dankbarkeit den römischen Senat dazu veranlaßt hat, Zeno *imagines* errichten zu lassen,³³ sondern

²⁵ Dt. von E. Caspar, Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft, II. Das Papsttum unter byzantinischer Herrschaft, Tübingen 1933, 17.

²⁶ Coll. Avell., I, epist. 56, S. 126, 14 ff.

²⁷ Vgl. Coll. Avell., I, epist. 51, S. 117, 12 (*Leo episcopus Leoni Augusto*); epist. 62, S. 140, 3 (*Simplicius episcopus Zenoni Augusto*).

²⁸ Vgl. Coll. Avell., I, epist. 51, S. 117, 5 (*Leo episcopus Leoni Augusto*).

²⁹ S. auch das Ende des Briefes: *Omnipotens deus regnum et salutem vestram perpetua protectione conservet, gloriosissime et clementissime imperator*, Coll. Avell., I, epist. 56, S. 129, 14 ff., vgl. epist. 60, S. 137, 10 (*Simplicius episcopus Zenoni Augusto*).

³⁰ Wie I. König (Anm. 32) das Wort wiedergibt.

³¹ G. Lahusen, Zu römischen Statuen und Bildnissen aus Gold und Silber, ZPE 128, 1999, 261: „[. . .] die Bildnisgattungen [werden] im lateinischen Sprachgebrauch begrifflich eindeutig geschieden [. . .] mit *imago* wird ein Bildnis bezeichnet, mit *statua* ein Standbild.“

³² Theodoricianae primum ab Henrico Valesio edita [Anonymus Valesianus], IX 43–44, in: I. König, Aus der Zeit Theoderichs des Großen. Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar einer Anonymen Quelle, Darmstadt 1997, 72.

³³ Henning, Periclitans res publica (Anm. 6), 61 Anm. 190, weist darauf hin, daß zu diesen *imagines* auch eine ravennatische Reiterstatue Zenos gehört haben könnte. Codex pontificalis ecclesiae Ravennatis, I. Agnelli liber pontificalis, a cura di A. Testi Rasponi, Bologna 1924, XXVIII, S. 231, 35–40. Dies ist möglich, doch muß man bedenken, daß schon Agnellus wußte, daß nach anderer Überlieferung dies eine Reiterstatue Theoderichs des Großen war, ibid. XXVIII, S. 230, 25–29: [. . .] *equus ex ere, auro fulvo perfusus, ascensorque eius Theodericus rex, scutum sinistro gerebat humero, dextro vero*

vor allem die Tatsache, daß die ursprünglich für Zeno aufgestellten Kaiserbilder während der Usurpation des Basiliskos zerstört worden waren. Es muß nicht erst bewiesen werden, daß jedem Kaiser zu Beginn seiner Herrschaft eigene *imagines* aufgestellt werden mußten,³⁴ denn die Anerkennung eines neuen Kaisers wurde von der sofortigen Einsetzung seiner Bildnisse begleitet.³⁵ Ebensowenig ist fraglich, daß jede Rebellion mit dem Bildersturz des amtierenden Herrschers begonnen hatte.³⁶

Es bleibt noch die Frage, wann die Anerkennung des Basiliskos im Westen erfolgte. S. Orlandi hat eine *tessera monumentorum*³⁷ angeführt, um zu zeigen, daß der im Westen vom 24. Juni 474 bis zum 28. August 475 regierende Kaiser Julius Nepos zwischen dem 9. Januar und dem 28. August 475 allein geherrscht haben dürfte.³⁸ Ihre Argumentation erscheint mir überzeugend, weil die Nichtanerkennung des Basiliskos seitens Nepos' eine weitere Stütze in der später (nach seiner Rückkehr) sehr positiven Einstellung Zenos gegenüber dem aus Italien nach Dalmatien verbannten Nepos findet.³⁹ Hätte Nepos Basiliskos als Kollegen begrüßt, wäre die Haltung Zenos sicher nicht so freundlich gewesen. Im Gegenteil, seine politische Unterstützung für Nepos im Jahr 476, die sich durch die dem Odoaker gegenüber betonte Legitimität dieses Herrschers im Westen manifestiert, läßt sich nur dann verstehen, wenn wir davon ausgehen, daß Basiliskos von Nepos nie anerkannt wurde. Somit läßt sich die Hypothese aufstellen, daß die Anerkennung von Basiliskos im Westen erst während der Regierungszeit des Romulus Augustus

brachio erecto lanceam tenens. Ex naribus vero equi patulis et ore volucres exiebant, in alvoque eius nidos hedificabant. Quis enim talem videre potuit, qualis ille? Qui non credit, sumat Franciae iter, eum aspiciat. Die Frage der Identifizierung der Reiterstatue als Standbild des Zeno oder des Theoderich ist schwer zu lösen, vgl. z. B.: R. H. W. Stichel, Die römische Kaiserstatue am Ausgang der Antike. Untersuchungen zum plastischen Kaiserporträt seit Valentinian I. (364–375 n. Chr.), Roma 1982, 20, 102 f., Nr. 117; Mark J. Johnson, Toward a History of Theoderic's Building Program, DOP 42, 1988, 87 Anm. 143 (mit weiterer Literatur).

³⁴ A. Alföldi, Die monarchische Repräsentation im römischen Kaiserreich. Mit Register von E. Alföldi-Rosenbaum, Darmstadt 1970, 71; Th. Pekáry, Das Römische Kaiserbildnis in Staat, Kult und Gesellschaft dargestellt anhand der Schriftquellen, Berlin 1985, 22 f.; Maria R.-Alföldi, Bild und Bildersprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen, Mainz 1999, 18 ff. Die spätantike Auffassung von der persönlichen Vertretung des Kaisers durch das Bild ergibt sich am besten aus einer Predigt des Severian von Gabala, gestorben 431, s. Sever J. Voicu, in: Dictionnaire de Spiritualité, 14, Paris 1990, 752–763. Er schrieb: Ἐννόησον πόσοι εἰσὶν ἄρχοντες ἀνὰ πᾶσαν τὴν γῆν. Καὶ ἐπειδὴ βασιλεὺς πᾶσιν οὐ πάρεστι, δεῖ παραστήναι τὸν χαρακτήρα τοῦ βασιλέως ἐν δικαστηρίοις, ἐν ἀγοραῖς, ἐν συλλόγοις, ἐν θεάτροις. Ἐν παντὶ οὖν τόπῳ, ἐν ᾧ πράττει ἄρχων, δεῖ παρῆναι, ἵνα βεβαιῶται τὰ γινόμενα. Ὁ βασιλεὺς μὲν οὖν παρῆναι πανταχοῦ, ὡς ἄνθρωπος, οὐ δύναται, Severiani Gabalorum episcopi in mundi creationem oratio VI 5, ed. J.-P. Migne, PG LVI, Paris 1859, 489 (Ende der Spalte). Übersetzung: „Bedenke, wie viele Statthalter es auf dem Erdenrund gibt. Da nun der Kaiser nicht bei allen zugegen sein kann, so muß das Bild des Kaisers in Gerichtshallen, auf Marktplätzen, in Versammlungsräumen, in Theatern vorhanden sein. An jedem Orte, wo ein Statthalter seines Amtes waltet, muß es zugegen sein, damit die Amtshandlungen bekräftigt werden. Denn der Kaiser kann, da er ein Mensch ist, nicht überall gegenwärtig sein“ (dt. von H. Kruse, Studien zur offiziellen Geltung des Kaiserbildes im römischen Reich, Paderborn 1934, 79 f. Hier liegt es m. E. auf der Hand, daß das Kaiserbildnis unmittelbarer Stellvertreter des Kaisers auch im juristischen Sinn war. Vgl. Kruse, Studien, 10 f., 69f., 100, 106; A. Alföldi, Rezension Kruse, Gnomon 1935, 488; ders., Repräsentation, 70 f.; Stichel, Kaiserstatue (Anm. 33) 5 f., 7 Anm. 21 a. Anders J. P. Rollin, Untersuchungen zu Rechtsfragen römischer Bildnisse, Bonn 1979, 117 ff. Seine Interpretation scheint mir allerdings nicht überzeugend zu sein.

³⁵ A. Alföldi, Repräsentation (Anm. 34) 71. Zu individuellen und kollektiven Widmungen von Herrscherstatuen als Bekundungen politischer Loyalität s. G. Alföldy, Römische Statuen in Venetia et Histria. Epigraphische Quellen, Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Jg. 1984, 3, Heidelberg 1984, 51–57.

³⁶ A. Alföldi, Repräsentation (Anm. 34) 71; Kruse, Studien (Anm. 34) 14 ff., 26 f.; Maria R.-Alföldi, Bild (Anm. 34) 20. Besonders charakteristisch ist in dieser Hinsicht der Anfang der Unruhen in Antiochia gegen Ende Februar 387; Libanius, Selected Works with an English Translation, Introduction and Notes by A. F. Norman, II. Selected Orations (Loeb 452), 1977, Oratio XXII, 7–8; hierzu vor allem F. van de Paverd, St. John Chrysostome, The Homilies of the Statues. An Introduction, Roma 1991, 19 f., 31 ff., bes., 22. (mit weiteren Quellen zum gesamten Vorgang).

³⁷ CIL III 6335 = XV 7110 a–e = ILS 814: *Salvo d(omino) n(ostro) | Iulio Nepote | p(er)p(etuo) Aug(usto) || Audax, v(ir) c(larissimus) | praefectus | urbi | fecit*; Orlandi, Salvo domino nostro (Anm. 6), 38 mit Anm. 34.

³⁸ Orlandi, Salvo domino nostro, 39.

³⁹ Malchus frg. 10, in: The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire: Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus. II. Text, Translation and Historiographical Notes, R. C. Blockley, Liverpool 1983, 418, 10 ff., 420, 20 ff.

erfolgte, d. h. nach dem 28. August 475 und sicher vor dem 1. Mai 476, was die eingangs zitierte Grabinschrift deutlich zeigt. Als dann Odoaker gegen Ende August 476 gegen die Orestes-Regierung putschte, dürfte er schon gewußt haben, daß der im Westen anerkannte Basiliskos nicht mehr regierte und der zurückkehrende Zeno die Macht des Orestes in Italien nicht akzeptieren würde, weil er immer noch Nepos als legitimen Herrscher ansah. Dies muß bei der historischen Beurteilung der Ereignisse des Jahres 476 in Betracht gezogen werden.

Adam Mickiewicz Universität Poznań

Jan Prostko-Prostyński